Werk

Titel: Über die Ursachen, welche die gegenwärtigen Stockungen in dem Handel zwischen den...

Autor: Meyen

Ort: Berlin

Jahr: 1840

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365584_1840_0001|log63

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Hause kommt. Die Preise sind billig, die Droschken und Pferde gut, erstere oft sogar elegant; die Iswoschtschiks, d. h. Miethskutscher, aber sind reinlich gekleidet und fahren ungemein schnell.

Man sieht auch hier — besonders in den Strafsen der nach dem Meere zunächst gelegenen und daher auch am meisten belebten Stadtviertel — Menschen fast von allen europäischen und orientalischen Nationen, die in ihren, oft wunderbaren Trachten das Gemälde noch buntfarbiger machen. Überhaupt ist die Bevölkerung Odessa's sehr gemischt und besteht nicht nur aus Grofs- und Klein-Russen und Polen, sondern auch aus Griechen, Engländern, Italienern, Deutschen, Juden, Türken, Armeniern und Orientalen aller Art, von denen die Griechen fast alle nur Handel treiben, während die Künstler und Handwerker gröfstentheils Deutsche sind.

Das gemeine Volk spricht hier zwar Russisch oder Griechisch, die Hauptsprache des Handels ist aber die Italienische; doch hört man in den Strafsen viel Deutsch, Englisch und Französisch, so wie fast alle orientalische Sprachen, wie es denn wohl wonige Städte in Europa geben dürfte, wo so vielerlei Zungen geredet werden, als in Odessa.

XLIII. Herr Meyen: Über die Ursachen, welche die gegenwärtigen Stockungen in dem Handel zwischen den Engländern und Chinesen verursacht haben.

Durch eine Reihe von Zahlen wurde nachgewiesen, von welchem grofsen Nachtheile gegenwärtig jener auswärtige Handel für China ist, und dafs man es daher der chinesischen Regierung gar nicht verargen kann, wenn sie die strengsten Maafsregeln gegen einen solchen, dem Staate so höchst nachtheiligen Handel ergreift. Seit nahe zweihundert Jahren ist das baare Geld von Europa und Amerika nach China geflossen, und aus ganz mäfsigen Anschlägen möchte sich ergeben, dafs in dieser Zeit etwa 1700—2000 Millionen Thaler dahin gewandert sind. Zwar wird auch gegenwärtig noch immer baares Geld und zwar in spanischen oder amerikanischen Piastern nach China geführt, aber der Opium-Handel zwischen Ostindien und China hat in diesem Jahrhundert einen solchen Umfang gewonnen, dafs schon seit dem Jahre 1819 der fremde Handel für die Chinesen von Nachtheil ist, denn seit dieser Zeit ist alljährlich das baare Geld wieder aus China herausgegangen und zwar einzig und allein durch den Opium-Handel. Im Jahre 1818 ward nur für 4'159230 harte Piaster (à $1\frac{1}{2}$ Thlr. Preufs.) Opium eingeführt, aber im Jahre 1831—32 für 10'425075; 1832—33 für 12'533105;

1833—34 für 12'904263; 1834—35 für 15'352429 und im Jahre 1835—36 sogar schon für 17'106903 Piaster, also schon für 25 Millionen Preufs. Thaler und dieses nur in ostindischem Opium. Es haben auch die Holländer indisches Opium, wenn gleich in kleinen Massen nach China gebracht, so z. B. im Jahre 1829 für 150000 Thaler, und die Nordamerikaner haben stets mit türkischem Opium gehandelt, denn dieses hatte ebenfalls seine bestimmten Preise, die im Canton Weekly Prices Current verzeichnet waren; die Amerikaner sind indessen klug genug gewesen, um Niemanden in die nähern Verhältnisse ihres Contrebande-Handels blicken zu lassen. Blofs an ostindischem Opium ist seit 1818 bis 1835 für die ungeheure Summe von 275 Millionen Thalern Preufs. nach China eingeführt, und diese ungeheure Masse von Geld ward mit Hülfe des Handels der englisch-ostindischen Compagnie herausgezogen.

Die Compagnie führte schon seit vielen Jahren kein baares Geld nach China ein, sondern nur englische Waaren und zwar in folgenden Beträgen: *)

Im Jahre:	Einfuhr in Waaren.	Ausfuhr in Thee.	Bilance.
1826—27:	5'871749 harte Piaster.	9'639842 P.	3'788093 P.
1827—28:	4'518957 - -	8'765165 -	4'246208 -
1828—29:	4'940298 - -	7'941811 -	3'001523 -
1829—30:	4'484225 - -	7'848104 -	3'363879 -
1830—31:	4'514112 - -	9'935859 -	5'421746 -

Die Bilance in ihrem Handel deckte die Compagnie durch Wechsel auf Indien, für welche sie Geld kaufte, das für Opium erhalten war. So gab die Compagnie im Jahre 1828—29 für 3'425023 Wechsel und Scheine auf Indien, z. B. für 2'079318 Piaster in Wechseln an die Regierung von Bengalen, für 141525 P. Wechsel auf die Compagnie in Ostindien selbst und für 464628 P. Scheine u. s. w. Hiedurch wird denn zugleich erwiesen, dafs die Compagnie wenigstens mittelbar bei dem Opium-Handel mit China recht sehr betheiligt war.

Die Ausfuhr so ungeheurer Massen von Silber, wie sie durch den Opium-Handel veranlafst wurden, mufste natürlich sehr bald auf den Handel zurückwirken; es hat sich in Folge derselben eine Geldnoth eingestellt, welche den Zinsfufs bis auf 20 und selbst auf 24 p. C. in die Höhe getrieben hat, worauf die Regierung ganz natürlich aufmerksam werden mufste, ganz abgesehen von dem Nachtheile, welchen ein Laster wie das Opium-Rauchen offenbar herbeiführen mufs.

*) Die Zahlen für 1826—27, 1828—29 und 1830—31 stimmen nicht genau. d. R.